

Südwest Presse: Montag, 30.04.2012

Autor: Albert Hefele

Stimmwunder: The Magnets in Langenau

Feinster britischer A-Cappella-Gesang samt Weltklasse-Beatboxing: The Magnets begeisterten in der mäßig besuchten Langenauer Stadthalle.

Eigentlich sind The Magnets aus London eine Band für die schicken Events: mal ein Gig mit Robbie Williams, mal eine Party der Schönen und Reichen, mal ein Date mit der Queen zu deren "Jubilee Concert" im Buckinghampalast. Trotzdem zieht es die sechsköpfige A-Cappella-Gruppe immer wieder nach Langenau. "Es ist uns ein Vergnügen, hier zu sein", sagt Stephen Trowell auf Deutsch - und man glaubt ihm jedes Wort. Vor allem glaubt man dieser Truppe, dass sie jeden ihrer Auftritte ernstnimmt, wie es sich für astreine Professionals gehört. Selbst wenn der Ort der Veranstaltung, die Langenauer Stadthalle, gerade mal zu einem Drittel gefüllt war.

Kein Problem für die Magnets, sie geben ihr Bestes und das ist eine ganze Menge: erstklassiger Gesang, messerscharf gesetzte Arrangements, Titel von Stings "Every little thing" bis Bon Jovis "Livin on a prayer", unterfüttert mit einer manchmal etwas zickigen Choreographie. Plus originalem englischen Humor, der wie immer erfrischend unverfroren daherkommt und das Publikum sowohl zu ekstatischem Chorgesang als auch zu mehr oder weniger gelungener Unterleibsgymnastik trieb. Die Stimmung auf und vor der Bühne: ganz ausgezeichnet. Vor allem, wenn die eigentlichen Stars dieser Truppe loslegten: "Bassist" Fraser Collins und "Beatbox" Andy Frost. Die beiden produzieren gemeinsam einen BassnDrum-Sound, der sich gewaschen hat.

Vor allem Andy Frost ist ein astreines Voicing-Wunder. Der kann wirklich alles, was ein richtiges Schlagzeug kann. Seine "Snare" ist über jeden Zweifel erhaben, das "Hi-Hat" zischt, wie es sich gehört und die Bassdrum haut einen aus dem Sitz. Wie er das macht? Man kann noch so genau hinsehen, man kommt nicht dahinter. Mal hält er sich das Mikro vor den Mund, mal an den Hals, mal macht er dicke Backen, mal eine kleine Schnute, es sieht irgendwie nach nichts aus und doch kommt ein gespenstisch authentisches Schlagzeugsolo dabei heraus. Das hat ein bisschen was von einer Zirkusnummer, macht aber nichts, denn es ist auch gute Musik.

Und: Alles zusammen macht vor allem Spaß. Wenn die Magnets nicht gerade wegen eines Dates bei der Queen verhindert sind, können sie gerne wieder kommen.